

Hintergrundbeleuchtung als optischer Blickfang:

Leuchtender Stein, leuchtendes Holz und leuchtendes Glas

VON ANDREA WALCHER*

Die private „Hausbesorger-Firma“ Attensam hat den Outsourcing-Boom bei Hausbetreuung, Reinigung und Schneeräumung gut genützt: 650 Mitarbeiter kümmern sich um 5.880 Häuser und Grundstücke und setzen damit pro Jahr 19 Millionen Euro um – in Wien gehört damit das Familienunternehmen zu den Top Drei in der Branche. Und das soll, wenn es nach den Plänen von Geschäftsführer Oliver Attensam geht, noch nicht alles gewesen sein. Bis 2006 sollen in allen Bundesländern Niederlassungen entstehen. Dafür will der 37-Jährige, der erst Anfang dieses Jahres die Geschäfte von seiner Mutter Margarete übernommen hat, eine Art Attensam-Kette

aufziehen und die Filialleiter gleich an den jeweiligen Niederlassungen beteiligen.

Zuhause in seiner Altbauwohnung im 18. Bezirk schätzt Attensam einen exotisch bis afrikanischen Stil mit überraschenden Details, die allesamt auf eigenen Ideen basieren, wovon die meisten sogar eigenhändig umgesetzt worden sind. Bestes Beispiel: eine zur Glasvitrine umfunktionierte Tür. „Das war ein nicht verwendeter Durchgang vom Esszimmer ins Schlafzimmer. Eine Vitrine hätte ich sowieso kaufen müssen. Damit das Ganze witziger und effektvoller wird, habe ich die Fächer von oben mit zwei Spots und zusätzlich indirekt untern obersten Fach beleuchtet“, so Attensam fachkundig. Das Ergebnis spricht für sich. Besonders die indirekte Beleuchtung



Foto: Michael Heilmannsdorfer

Ein Facility-Manager als Innenarchitekt: „Hausbesorger“ Oliver Attensam betätigt sich in seiner eigenen Wohnung gerne als Designer – einen ungeliebten Durchgang hat er kurzerhand zur Glasvitrine umfunktioniert

macht aus dem vorher ungeliebten Durchgang in Kombination mit den Glasregalen ein echtes Highlight.

*) Die Autorin ist Einrichtungsberaterin. Unter www.andrea-walcher.com finden Sie weitere Fotos zu diesem Thema.

Auf jeden Fall kaltes Licht



Furnier auf Plexiglas, Glasvitrine und Stoffparavent. In jedem Fall sollten die Konturen der Lampen von außen nicht sichtbar sein



Foto: Walcher, Michael Heilmannsdorfer

Indirekt beleuchten kann man Wandverkleidungen aus Furnierholz, Glas und Stoffbezügen. Bei allen drei Varianten sollte man die Lampen möglichst „verstecken“, sprich: so anbringen, dass die Konturen nicht von außen sichtbar sind. Am besten eignen sich Kaltlichtneonröhren (Preis etwa zehn Euro), die man z. B. bei Paravents auf dem Boden gefahrlos hinter dem Holzrahmen anbringen kann.

Furniere sollten nicht dicker als maximal acht Millimeter geschnitten sein. Die Platten anschließend mit einem Zwei-Komponenten-Lack beschichten (oder auch nur wie einen Parkettboden einölen) und anschließend auf Plexiglas kleben (siehe Foto links). Nussfurnier kostet 14 Euro, Plexiglas ca. 60 Euro pro Quadratmeter. Achtung, für eine Wandverkleidung oder einen Raumteiler

reicht ein sechs bis zehn Millimeter starkes Glas, für einen Tisch oder eine Stehbar sollten Sie lieber 15 Millimeter starke Plexiglasscheiben verwenden.

Zweite Möglichkeit zum „Hinterleuchten“: Echtsteinplatten wie Onyx oder Marmor. Bei mehr als 20 Millimeter Dicke ist allerdings kaum noch Lichtdurchlässigkeit gegeben. In jedem Fall sollte man aber auch hier Kaltlicht verwenden, um völlig sicher zu sein,

dass keine unliebsamen Veränderungen durch Hitze am Stein passieren.

Dritte Möglichkeit: Glas bzw. satiniertes Glas in einem Rahmen aus antikem Eisen, modernem Chrom oder massivem Holz indirekt beleuchten. Bestens geeignet, um irgendwelche „unhübsche“ Dinge wie Kaminschacht, Boiler, Technikkästen etc. verschwinden zu lassen oder einfach nur tote Ecken und Winkel zu beleben.